

Coaching auf der Rennbahn in Iffezheim 2018/2019

Die englischen *Mail-Coaches* zu fahren war von den 1780er Jahren bis zu ihrem Niedergang Sache der professionellen *Coachmen*. Die frühen Postkutschen, *Mail-Coaches*, wurden von Vertragsfirmen ausgerüstet, unterhalten und von Berufskutschern gefahren. Der einzige Mann, der von der Post direkt bezahlt wurde, war der *Guard*, dessen Aufgabe es war, für Pünktlichkeit und für die Sicherheit der Postsäcke zu sorgen. Ihre Pferde waren bloße Arbeitspferde, keine ausdrucksvollen Karossiers. Andererseits war es ihre professionelle Tugend, minutengenau ihre Stationen zu erreichen. Ihre Pünktlichkeit war eine enorme Herausforderung an Pferde und Fahrer. Sie mussten sich genau an ihre Fahrpläne halten und ab etwa 1830 pünktlich sein wie die Eisenbahnen, mit denen sie konkurrierten. (Zum Vorteil der Pferde gezogenen *Coaches* waren damals Dampflokomotiven in ihrem frühen Entwicklungsstadium und nicht sehr zuverlässig, Züge waren schnell aber oft zu spät dran.) Diese Herausforderung, vier Pferde über viele Meilen pünktlich zu fahren, ohne sie zu erschöpfen, die Streckenabschnitte innerhalb der vorgegebenen Zeit zurückzulegen, wurde von einer Anzahl herrschaftlicher Großgrundbesitzer aufgenommen.



Frühe englische Mail-Coach

Da sie wenig zu tun hatten, außer Fuchsjagden zu veranstalten oder den jungen Mädchen aus der Nachbarschaft nachzustellen und da sie Pferdeexperten waren und ständig nach Abwechslung in ihren Vergnügungen suchten, hielten sie es für eine gute Idee, als Amateure den Berufsfahrern der *Mail-Coaches* nachzueifern. So mancher *Gentleman* erprobte seine Fähigkeiten als *Coachman* auf dem Bock einer regulären *Mail-Coach* per ‚shouldering‘ (d.h. dass er dem professionellen *Coachman* über die Schulter ein Trinkgeld gab) und der

Gentleman dafür auf den Bock wechselte und die Leinen (*Ribbons* war der lässige Ausdruck in der Szene dafür) übernahm. Sogar nachts verkehrende *Coaches* wurden auf diese Weise gefahren, eine noch größere Herausforderung, da nachts oft ‚*nightmares*‘ eingespannt wurden, (wie der *Pun* der *Insiders* lautete). Es waren billige Pferde, die unsicher waren, schwierig zu fahren, viele von ihnen waren lahm oder blind und wären für den Vertragsunternehmer Ruf schädigend gewesen, wenn man sie bei Tageslicht so hätte sehen können. Die Erinnerungen der *Amateur-Coachmen* jener Tage berichten von so manchem Abenteuer auf den Landstraßen, als sie sich bemühten, die Geschwindigkeit zu halten um pünktlich am Ziel anzukommen.



Mail-Coach bei Nacht ca. 1840

Als diese *Amateur-Coachmen*, von denen einige sogar hohe Adelige waren, wie der Herzog von Beaufort, Lord Chesterfield oder Lord Willoughby de Broke und einige andere, Experten im Vierspännigfahren einer *Coach* wurden, fanden sie heraus, dass eine vierspännige *Coach* ein wunderbares Spielzeug für ihre Gesellschaftsspiele darstellte. Sie spannten ihre Kutschpferde vor ihre privaten *Coaches* (*Drags* genannt) und benützten sie für Picknick-Ausflüge mit Freunden und ihren Damen auf ihren Landgütern. Jetzt hatten die alten Arbeitspferde ausgedient und gut gezogene edle Kutschpferde wurden für die pikfeinen Gespanne gebraucht. Sie kamen mit den *Gentlemen* der benachbarten Güter zu *Coaching*-Veranstaltungen zusammen und organisierten Treffen in den Straßen Londons z.B. am Hyde-Park-Corner oder am Magazin (ein Ort, den es heute nicht mehr gibt). Um es bequemer und mehr Spaß zu haben ließen sie ihre Vergnügungen von den Sekretären ihrer *Coaching-Clubs* organisieren, die sie daher alsbald gründeten: Den Bensington Driving Club, den Four-Horse-Club, den Whip-Club um ein paar zu nennen. Da die *Mail-Coaches* für den Transport der Briefe und Pakete nicht mehr gebraucht wurden, entschied die Königliche Postverwaltung, diese Postverbindungen abzuschaffen, aber einige der Clubmitglieder waren so begeistert vom *Coaching*, dass sie *Coaches* wieder auf die Landstraßen brachten, aus Nostalgie und um sich die Möglichkeit zu erhalten, ihre vierspännige *Coach* im regelmäßigen Personenverkehr fahren zu können, wenn ihnen danach war. Sie betrieben gemeinschaftlich Kutschenlinien (alle Teilhaber kamen gemeinschaftlich für die Kosten auf, normalerweise wurden sie wieder von Berufsfahrern gelenkt.) Das bekannteste Beispiel einer solchen gemeinschaftlich betriebenen *Coach*-Linie ist die *Coach* namens *Old Times*, die in London am White Horse Cellar startete und nach Brighton fuhr. Diese *Road-Coaches* sollten Touristen zu interessanten

Plätzen bringen, *Sightseeing*-Touren machen und in eleganten Sommerfrischen Tagesausflüge anbieten. Diese zweite Epoche des *Coaching* ist als *Coaching-Revival* (Wiederaufleben des *Coaching*) bekannt. Diese Epoche des *Coaching* zum Vergnügen und zu privaten Zwecken hatte Einfluss auf die Mode des Sports auch auf dem Kontinent, besonders in Paris aber auch in Berlin und Rom. In Amerika führen besonders die luxus- und modebewussten Magnaten der Ostküste wie Colonel de Lancy Kane oder Alfred Vanderbilt ebenfalls ihre *Road Coaches*.



Coaching-Revival in New York

Sogar in Hayderabad in Britisch-Indien gab es einen *Coaching Club*. Eine der in Indien von Simpson, Madras, gebauten *Coaches* wird sogar heute noch bei Veranstaltungen für traditionelle Gespanne vorgestellt. Wir wissen von Edwin Howlett, einem erfahrenen Kutscher aus England, der sich sein und seiner Söhne Brot damit verdiente, vornehme Leute darin zu unterrichten, eine *Coach* vierspännig zu fahren. Er richtete seinen Fahrstall in Paris ein, damals der Dreh- und Angelpunkt aller Vergnügungen der besseren Gesellschaft der *Belle Epoque* auf dem Kontinent.

Eine der spektakulärsten Veranstaltungen der *Coaching*-Szene in England und auf dem Kontinent waren Treffen auf den Rennbahnen: Ascot, in Epsom in der Nähe von London, Longchamp und Chantilly in Frankreich oder Hoppegarten (Berlin) und Iffezheim (Baden-Baden) in Deutschland. Pferdewetten war natürlich die Hauptattraktion für jedermann, aber die Rennen boten zudem den vornehmen Leuten die Möglichkeit, sich in der Gesellschaft darzustellen, ein Theaterstück, das umso effektvoller inszeniert werden konnte, als es auf der Bühne perfekt zusammengestellter *Coach*-Gespanne gespielt wurde. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts bot z. B. der Rennplatz Longchamp alleine achtzig Boxen für die Pferde der *Coaches*, die als exklusive Tribünen bei den Rennen benützt wurden. Feine Gesellschaftskleidung war für die Herrschaften und ihre Gäste, die sie auf deren *Coaches* begleiteten, verbindlich.



Coaches an der Rennbahn in Iffezheim ca. 1875

Die Damen trugen schickste Kleider nach der letzten Mode, die *Grooms* Livreen, die bei ersten Adressen ebenso perfekt geschneidert waren, wie die Cuts ihrer Herrschaft. Die Picknicks, die sie an der Rennbahn einnahmen, boten die feinsten Happen und Champagner in Strömen. Die privaten *Coaches*, die die Herrschaften zu solchen Gelegenheiten benützten, waren bestens ausgerüstet mit *Lunch-Boxes*, *Boxes* für Teller und Gläser, Picknick-Klappmöbelchen zur Bequemlichkeit und, nicht zuletzt, Schirmen und Regenmänteln für alle, um die extravagante Kleidung zu schützen, falls ein Gewitter den Spaß der eleganten Nachmittags-Unterhaltung verderben sollte.

Zweifellos beeindruckten solche Inszenierungen das Publikum der *Belle Epoque*, die die verfeinerte Lebensart des Adels und der Bourgeoisie der Zeit vor Augen führten. In Baden-Baden, Deutschland, einer der luxuriösesten Sommerfrischen Europas, gründete eine Gruppe Pferde begeisterter Adelige 1872 den Internationalen Club und übernahm die Organisation der Pferderennen auf der Rennbahn Iffezheim, die bereits 1858 angelegt worden war. Darunter waren so illustre Persönlichkeiten wie Fürst Menschikoff, Fürst zu Fürstenberg, der Herzog von Hamilton, Graf Henckel von Donnersmarck und Graf Esterhazy. Der Club organisierte nicht nur die Rennen, sondern bot auch den Rahmen für gesellschaftliche Veranstaltungen im Zusammenhang mit den Rennen. So unterhielt der Club eine eigene *Road Coach* namens ‚Bulgar‘, um die Clubmitglieder zur ihren Tribünenplätzen zu bringen oder ihnen als Tribüne zu dienen.



Die Coach des Herrn R. Haniel auf der Fahrt nach Iffezheim.

Viele Mitglieder der *High Society* des prosperierenden Deutschen Reiches wie der Industrielle Haniel, der Offizier (der 1. Gardedragonier) August Graf von Bismarck, oder einige Mitglieder der Deutschen Fürstenhäuser betrachteten es als unerlässlich, die Rennen auf ihren eigenen *Coaches* zu verfolgen und dieses Ereignis nach dem Vorbild des Englischen Adels zu begehen.

Fraglos ist diese Art, eine Veranstaltung zu zelebrieren sehr anzuerkennen, elegant und kulturell hoch einzuschätzen. Heutzutage sehnen sich viele kultivierte Menschen zurück nach jenen Tagen, in denen diese verfeinerten Formen des Feierns gepflegt wurden. Sie finden die heutigen Formen der Pop-Kultur dürftig und grob. Es gibt das Bedürfnis nach verfeinerten Formen sportlicher Aktivitäten und diese Tatsache trifft sich mit der Idee, dass die Organisatoren das gesellschaftliche Rahmenprogramm zu den Rennen weiterentwickeln wollen. Sie entdeckten das traditionelle *Coaching* auf der Rennbahn, das nach 1945 nicht wieder aufgenommen worden war. Zudem gibt es da eher im Verborgenen eine *Coaching*-Szene, die eng mit der Szene der Kutschensammler verbunden ist. Zudem gibt es die Firma Baden-Racing, deren Geschäftsführerin, Frau Jutta Hofmeister, so klug war, sich an Heinz Scheidel in Mannheim zu wenden, den Doyen der Kutschensammler weltweit und Experten in Sachen *Coaching*, um so ein *Coaching-Meet* am Rennplatz Iffezheim wieder zu organisieren.



Heinz Scheidels Coach auf der Fahrt entlang des Rheins

Die beste Gelegenheit, so eine nostalgische Veranstaltung wieder einzuführen war das Wochenende vom 01. und 02.09.2018, dem 160. Jahrestag der Gründung der Rennbahn Iffezheim. Wenn Heinz Scheidel sich einer Sache annimmt, wird sie sicher ein Erfolg. So war es auch.

Heinz Scheidel und sein *Coachman* Hans-Werner Hamacher studierten die Gegebenheiten der Umgebung, fanden die historischen Stellplätze für die *Coaches* während der Rennen, bestimmten die beste Position für das Stallzelt und machten mehrer Erkundungsfahrten durch die Auenlandschaft zwischen Iffezheim und dem Rhein. Sie schätzten genau ein, welche der engen Wald- und Feldwege für *Coaches* fahrbar sind und arbeiteten zwei Routen für die beiden Tage aus. Wenn Heinz Scheidel zu einer Unternehmung einlädt, ist jeder sofort bereit mitzumachen. Vier Freunde wurden eingeladen, mit ihrer *Coach* bei dieser ersten Veranstaltung mitzumachen. So fanden die Fahrer der LKWs, die am Freitag den 31.08.2018 eintrafen, eine großzügig bemessene Fläche reserviert, wo sie ihre Fahrzeuge abstellen konnten, wo genug Platz war, um dazwischen einspannen zu können und in deren Mitte das Stallzelt aufgestellt war. Diese reservierte Fläche war gleich hinter der Tribüne des Rennplatzes, was sehr praktisch geplant war, da die Pferde, wenn die *Coaches* vor dem ersten Rennen neben der Bahn aufgestellt wurden, leicht den kurzen Weg zum Stallzelt zurückgeführt werden konnten, wie das in alter Zeit so gemacht wurde.

Als die Pferde ausgeladen und versorgt waren, versammelten sich die *Coachmen* und die Gäste in der Eingangshalle des Hauptquartiers der Baden Racing, wo Frau Jutta Hofmeister eine sehr interessante und vergnügliche Begrüßungsansprache über die Geschichte der Rennen in Iffezheim hielt. Nach diesem ersten Gang an geistiger Nahrung folgten einige weitere Gänge feiner Leckereien mit Badischen Weinen am Büffet. Da sich die Teilnehmer alle schon lange gut kennen, war die Konversation entsprechend intensiv und heiter. Da alle

am folgenden Morgen früh auf sein mussten, beendete Heinz Scheidel den gemütliche Abend mit seinen klaren und straffen Anordnungen für den nächsten Tag.

Die sehr erfahrenen *Coachmen* Hans-Werner Hamacher, Daniel Würigler, Paul de Meuter und Albrecht Mönch dirigierten ihre *Grooms* mit so klar strukturierter Routine, dass die *Coaches* innerhalb einer dreiviertel Stunde wohl ausgerüstet mit allem Notwendigen, blitzblank und völlig korrekt angespannt bereit standen, die Fahrgäste aufzunehmen. Die Passagiere, wohl gekleidet in Cuts und Zylinder, die Damen in lange Kleider und weite Blumenhüte, erklimmen ihre hohen Sitze, der Klang der Hörner und los gings. Die überlegt geplante Route führte hinunter zum Rheinufer (eine enge Wendung musste ganz nahe dem Wasser genommen werden) und die *Coaches* hielten einige Male zu kurzen Rasten wo die Organisatoren Tische mit Häppchen und Champagner bereitgestellt hatten. Die Hauptattraktion war aber das Picknick. Als die *Coaches* links abgebogen waren, um in ein großes schmiedeeisernes Tor einzufahren, befanden sie sich auf einer langen Auffahrtsallee, die zu einem prächtigen Schloss namens ‚Favorite‘ führt. Ehe die erste *Coach* in das Gartenparterre vor dem Schloss einfuhr, stoppte sie und die folgenden Gespanne stellten sich ebenfalls entlang der Allee auf.



Bereit zum Picknick vor dem Schloss Favorite

Nun stiegen die Passagiere ab, die Picknickmöbelchen wurden aufgeklappt, aufgestellt und die vielen Delikatessen wurden ausgebreitet, damit sich jeder bedienen konnte. Die ausgeklügelte Konstruktion der Ausrüstung wie *Imperials*, *Lunch Boxes* oder Klappstühlen und der oft erprobte Umgang mit diesen sehr sinnreichen Gerätschaften erlaubten einen gewandten und eleganten Einsatz beim Aufbau des Picknicks und später beim flotten zurückpacken in die Stauräume der *Coaches*. Es würde der Eleganz der Veranstaltung ernsthaft Abbruch tun, wenn die Handhabung nicht reibungslos und geschickt vonstatten ginge.



Schloss Favorite

Nach der Rückkehr zum Stallzelt half jeder, die Pferde zu versorgen und die *Coaches* wieder auf Hochglanz zu bringen. Anschließend fuhren alle zu ihren Hotels, um die vornehme Kleidung gegen Straßenkleidung zu tauschen, in der man zum Diner im Kurpark von Baden-Baden ging.

Am folgenden Tag, dem Renntag mit tausenden Besuchern und einer enormen Flut von Autos, wurden die Pferde am späten Vormittag eingespannt und mussten eine kurze Strecke zurücklegen, um sie zu entspannen und ein wenig zu trainieren. Bei der Rückkehr von diesem kurzen Ausflug wurden sie vom Kommentator der Rennen willkommen geheißen und einzeln vorgestellt. Das Publikum klatschte Beifall, als die *Coaches* einige Runden um die Rennbahn



Begrüßungsrunde auf der Rennbahn Iffezheim

führen, die letzte Meile genau nebeneinander im Galopp. Dann nahmen die *Coaches* ihre Positionen an der Bahn ein, die Pferde wurden ausgespannt und zum Stallzelt geführt. Die Übung, um die *Coaches* ein Picknick abzuhalten, wurde abermals vorgeführt, diesmal allerdings unter der Beobachtung von tausenden Zuschauern, die begierig waren, eine so ungewöhnliche Aufführung mitzuerleben.



Beste Sicht für die Gäste auf den Coaches

Die Passagiere waren sehr erfreut, wie in alten Tagen die *Coaches* als persönliche Tribünen nutzen zu können, da sie einen exzellenten Blick auf die Rennbahn boten, besonders auf die Pferde im *Finish*. Leider gibt es keine verlässlichen Angaben dazu, welche Summen die Passagiere beim Wetten gewannen.



Champagner, schnelle Pferde und heiße Wetten...

Das enorme Interesse, das das Publikum an den *Coaches* nahm, und die Tatsache, dass die Baden Racing und Heinz Scheidel und alle Teilnehmer von diesem ersten Versuch so erfreut waren, ermutigte die Organisatoren, das ‚*Coaching* auf der Rennbahn Iffezheim‘ zum jährliche Ereignis bei der Rennwoche im September zu machen.



Heinz Scheidel nahm diese Pläne ernst und erkundete neue interessante Wege für die *Coaches* und bestellte mehr Stallzelte für die Pferde, damit am 30. August 2019 wieder sieben *Coaches* an der Rennbahn in Iffezheim ausgeladen werden konnten. Diese waren Heinz Scheidels *Road Coach* von Holland & Holland (London), gefahren von Hans-Werner Hamacher, Heinz Scheidels *Drag* von Dussmann (Mühlheim), gefahren von Michael Mühlbauer, Fred Hollaenders *Drag* von Holland & Holland (London) gefahren von ihm selbst, Fred Holleanders *Road Coach* von Holland & Holland (London) gefahren von Harvey Waller, Gerwin Knippenborgs *Drag* von Cesare Sala (Milano), gefahren vom Besitzer, Paul de Meuters *Drag* von Cook & Holdway (London), ebenfalls gefahren vom Besitzer und schließlich Franz Knüsels *Road Coach* von Kellner (Paris), gefahren von Daniel Würzler. Albrecht Mönch war unglücklicherweise nicht in der Lage, seine *Road Coach* zu fahren, weil er noch an einer verletzten Schulter herumlaborierte.



Eine muntere Gesellschaft

Diese *Coaches* machten sich auf zum Schloss „Favorite“, wo das Picknick wieder stattfinden sollte. Die Partie bestand aus einer interessanten internationalen Gruppe aus Deutschland, der Schweiz, Frankreich, Belgien, Großbritannien, den Niederlanden und – nicht zuletzt – den USA. Die Fahrt durch die Auen am Rhein war vergnüglich und abwechslungsreich durch munteren Ratsch und muntere Weisen, die von den Coachhörnern erklangen und Rehe, die hin und wieder das Spektakel aus der Ferne beobachteten. Die Fahrt war angenehm, weil der Schatten der Bäume für gemäßigte Temperaturen sorgte. Da die Temperaturen über den Vormittag stiegen und das Picknick für Mittag geplant war, schätzte jedermann Heinz Scheidels Voraussicht, die Gespanne im Schatten unter den Bäumen des französischen Gartens vor dem Schloss aufzustellen.



Fred Hollaenders Gespann

Während die *Grooms* mit ihren Eimern zum Schloss sausten, um Wasser für die Pferde zu besorgen, stellten die Herren die Klapptische und -stühlchen auf und holten die *Lunch-Boxes* und Picknickkörbe aus den *Boots* der *Coaches*. Die geschickten Hände der Damen drapierten die verschiedenen Speisen auf den Serviertischchen und deckten die Tische – sogar mit Vasen und Blumen, deren Farben mit den Farben der *Coaches* korrespondierten!



Ein Hoch auf Heinz Scheidel...

Heinz Scheidel versammelte die Freunde bald um eine sehr praktische klappbare Bar, die er in seiner *Coach* mitgebracht hatte, und die eine Auswahl feinsten Aperitivs bot. Das Essen war stärkend und unterhaltsam, da alle Besuche bei den anderen *Coach*-Besatzungen machten. Sie plauderten und gaben *Toasts* aus auf die Fahrer und ganz besonders auf die Verdienste von Heinz Scheidel.



Im Schatten der Bäume...

Nachdem die Pferde wieder frisch waren und alle in bester Stimmung, fuhren die *Coaches* wieder zurück zur Rennbahn. Die Gesellschaft wandte sich gemächlich zurück zu ihren Hotels, um die *Cuts* und Zylinder gegen Abendkleidung zu tauschen, da einer von Heinz Scheidels Gästen, Gerd Overlack, zufällig das Schloss Eberstein in der Nähe von Baden-Baden besitzt, wohin er die ganze Gesellschaft zu einem festlichen Diner an diesem Abend eingeladen hatte. Der Gastgeber hieß alle herzlich willkommen und berichtete ihnen von der Geschichte von Schloss Eberstein.

Wie im Jahr zuvor erhielten am folgenden Morgen Pferde, Geschirre und *Coaches* ihren letzten Schliff und die Pferde wurden zur Fahrt zur Rennbahn eingespannt. Nach einer Fahrt von etwa einer Stunde (mit einem kurzen Stopp für Häppchen und Getränke von einer Bar, die aus einem Bauernwagen, gezogen von einem Schwarzwälder, bestand) erreichten sie wieder die Rennbahn. Sie wurden wieder vom Stadionsprecher dem Publikum vorgestellt und fuhren einige Runden um die Bahn – diesmal auf dem Weg außen um die Bahn, um den *Turf* für die Rennen zu schonen. Ein malerisches Bild, das das Publikum mit großem Applaus belohnte.



Die Pferde werden zum Stallzelt zurückgebracht

Nun wurde die traditionelle Zeremonie zelebriert, die *Coaches* wurden nahe der Ziellinie aufgereiht, wo eine gute Sicht auf die einlaufenden Pferde geboten ist. Die wohl einstudierte Übung des Aufstellens der Picknickmöbel nächst den *Coaches*, des Hervorholens von Gläsern, Tellern und Besteck aus den *Boxen* und des Aufdeckens wurde in kürzester Zeit bewerkstelligt (die Speisen wurden von einem *Caterer* geliefert). Dann konnten die Passagiere sich auf den Dachsitzen bequem niederlassen, um die Rennpferde zu beobachten, oder hinabzusteigen, um an einem der Tische Erfrischungen zu sich zu nehmen, oder um in Gruppen mit Freunden zu plaudern, die Champagnergläser in der Hand. Die sieben *Coaches* gaben ein hübsches Bild ab, für die Teilnehmer ebenso wie für das Publikum, das die Sache mit Interesse beobachtete.



Ein vergnüglicher Nachmittag auf der Rennbahn

Nach dem letzten Rennen wurden die *Coaches* zurückgebracht und in die LKWs verladen. Alle versammelten sich beim Stallzelt zu einem letzten Treffen, um sich über dieses wunderschöne Ereignis auszutauschen und zu versprechen, im nächsten Jahr wieder zu kommen und auf diese Weise eine kulturelle Tradition wieder zu begründen, die von früheren Generationen an uns gekommen ist, ein Sport verbunden mit Kultur, in dem die Engländer zum Vorbild für ganz Europa wurden.



Bericht: Hartmuth Huber

Bilder: Dieter Gaiser (1), Tradition Fahrkunst (2-5), Heinz Scheidel (6-19)